

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Der Sturm

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844890

Zweyter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086)

heuers Ohr hätte erschrecken, das ein Erdbeben hätte verursachen können. Gewiß, es war das Gebrüll einer ganzen Heerde von Löwen!

Alon. (zu Gonfalo) Habt ihr es gehört?

Gonf. Auf meine Ehre, mein König, ich hörte ein Summen, und zwar ein recht seltsames, wovon ich erwachte. Ich rüttelte Sie, gnädigster Herr, und schrie. Wie ich meine Augen aufthat, sah ich ihre Degen gezogen; es war ein Getöse, das ist die Wahrheit. Das beste wird seyn, wenn wir auf unsrer Huth stehen, oder diesen Ort gar verlassen. Wir wollen unsre Degen ziehen!

Alon. Wir wollen von hier weg gehen, und fortfahren, meinen armen Sohn zu suchen.

Gonf. Der Himmel schütze ihn vor diesen wilden Thieren; denn er ist gewiß auf der Insel.

Alon. Laßt uns alle gehen!

Ari. Prospero, mein Gebieter, soll sogleich erfahren, was ich gethan habe. = So, König, geh nun unversehrt, und suche deinen Sohn auf!

(Alle gehen ab.)

Zweiter Auftritt.

Eine andre Gegend der Insel.

Kaliban, mit einer Bürde Holz beladen.

Man hört donnern.

Kalib. Daß alle ansteckenden Dünste, welche die Sonne aus stehenden Sümpfen und Pfützen saugt, auf Prospero fallen, und ihn vom Haupte bis zur Fußsohle zu einer Eiterbeule machen möch-

ten! == Ich weiß wohl, daß mich seine Geister hören; aber ich kann mir nicht helfen; ich muß suchen! Auch würden sie mich nicht kneipen, nicht in Gestalt von Stachelschweinen erschrecken, in den Roth tauchen, noch, gleich einem Feuerbrande, mich des Nachts in Moräste verleiten, wenn er es ihnen nicht hiesse. Um einer jeden Kleinigkeit willen hezt er sie an mich; bald als Affen, die um mich herum schäkern, und zuletzt mich beißen; bald gleich Igelu, die zusammengeballt in meinem Fußwege liegen, und, wenn ich über sie stolpere, ihre stozenden Stachel in meine Fersen drücken. Manchmal werd' ich am ganzen Leibe von Ottern wund gebissen, die mit ihren gespaltenen Zungen mich wahnsinnig zischen. == Holla! he! Was ist das? == (Trinkuto kömmt) Hier kömmt gewiß einer von seinen Geistern, um mich zu quälen, weil ich das Holz nicht geschwinde hinein getragen habe. Ich will auf den Bauch hinfallen; vielleicht wird er meiner nicht gewahr.

Trink. Hier ist weder Busch noch Strauch, worunter man sich verkriechen könnte; und doch ist schon wieder ein neuer Sturm im Anzuge. Ich hör' ihn im Winde sausen. Jene schwarze grosse Wolke sieht wie ein Stückfaß aus, das alles, was drinnen ist, zu verschütten droht. Wenn es noch einmal so donnert, wie vorhin, so weiß ich nicht, wo ich meinen Kopf verbergen soll! == Jene Wolke muß nothwendig Eimerweise herunterfallen! == Ha! was giebt's hier? == Mensch oder Fisch? Todt oder lebendig? == Es ist ein Fisch, es riecht wie ein Fisch;

ein verflucht moosichter fischmäßiger Geruch! = ein wunderseftamer Fisch! = Wär' ich iht in England, wie ich einst dort war, und hätte diesen Fisch nur gemahlt; kein Fevertagsnarr wäre dort, der mir nicht ein Silberstück dafür gäbe, wenn ich ihn sehen ließe. Dort würde einen dieß Ungeheuer zum ganzen Kerl machen; jedes seltsame Thier macht einen dort dazu. *) Wenn sie nicht einen Pfennig geben mögen, einem lahmen Bettler beizustehen, so geben sie zehn, um einen todten Indianer zu sehen = Füße, wie ein Mensch! und Flossfedern wie Arme! = Warm, bey meiner Treu! = Ich denke bald, es wird wohl kein Fisch seyn; es ist vielleicht einer von der Insel, den ein Donnerkeil zu Boden geschlagen hat. = O weh! das Ungewitter ist wieder da! = Das beste wird seyn, ich krieche unter seinen Regemantel; es ist sonst nirgends kein Ort zu sehen, wo man im Trocknen seyn könnte. Die Noth kann einen Menschen mit seltsamen Schlafgesellen bekannt machen. Ich will mich hier einwickeln, bis die Hefen des Sturms erschöpft sind.

*) Ich kann mich nicht erwehren zu denken, daß unsre Landsleute diese Satire wohl verdienen, da sie allezeit so bereitwillig gewesen, die ganze Zunft der Affen zu naturalisiren, wie ihre gewöhnlichen Namen zu erkennen geben. So kommt Monkey von Monkin, Monikin, ein Männchen, her; Baboon von babe, Kind; Mantygre, ein Mensch-Eiger. Und wenn sie ihre Namen aus ihrem Vaterlande mitgebracht haben, wie Ape; so hat das gemeine Volk sie gleichsam getauft, durch den Zusatz: Jack-an-Ape, Hans Aff, = Warburton.

(Erster Band.)

E

Stephano kömmt singend dazu.

Ich will nicht mehr zur See, zur See;

Am Ufer will ich sterben! ==

Das ist eine verzweifelt garstige Melodie! das ließe sich gut bey einer Leiche singen! == Aber hier ist mein Trost!

(Er trinkt und singt wieder:)

Der Schiffer, der Jeger, der Bootsmann, und ich,
Der Kanonier und sein Gehülff,
Wir liebten Margretchen und Malchen und Mief-
chen,

Doch keiner fragte nach Fiechten.
Denn ihre Zunge gleicht kneipenden Zangen,
Sie sagt jedem Schiffer: Geht fort, laß dich han-
gen!

Die Närrinn! sie ekelt vor Theer und vor Pech;
Doch fragt ihr ein Schneider das Jucken hinweg.

Darum zur See, zur See!

Daß sie an den Galgen geh!

Das ist auch eine garstige Melodie! == Aber hier ist mein Trost!

(Er trinkt.)

Kalib. Quäle mich nicht; oh!

Steph. Was giebt's hier? == haben wir hier Teufel? *) Will man uns mit wilden und India-

*) Diese Stelle soll vermuthlich die abgeschmackten Fabeln in des alten Ritters Maundevile's Reisebeschreibung lächerlich machen, der unter andern erzählt, er sey durch ein bezaubertes Thal gereist, das Thal der Teufel genannt, welches Thal voller Teufel sey, und man sage, es sey einer von den Eingängen der Hölle. Eben dieser Autor hat in seinen Nachrichten von wilden Menschen und Indianern

nischen Menschen in Schrecken jagen? = He! ich bin dem Ersaufen nicht entgangen, um mich vor euren vier Beinen hier zu fürchten! Denn man hat von mir gesagt: ein so handfester Mann, als je auf vier Beinen gieng, kann ihn nicht zu weichen bringen; und so soll man noch immer sagen, so lange Stephano's Nasenlöcher Athem einziehen!

Kalib. Der Geist quält mich; oh!

Steph. Das wird irgend ein vierbeinichtes Ungeheuer aus dieser Insel seyn, das hier vermuthlich das Fieber gekriegt hat. = Aber wie zum Teufel hat es unsre Sprache gelernt? = Ich will ihm eine kleine Herzstärkung geben, und wenn es auch nur dafür wäre! = Wenn ich es wieder zurechte bringen, zahm machen, und nach Neapel mit ihm kommen kann, so ist es ein Geschenk für den größten Kaiser, der jemals auf Kuhleder getreten ist.

Kalib. Quäle mich nicht, ich bitte dich! = Ich will mein Holz ein andermal geschwinder heim bringen.

Steph. Er hat iht seinen Fieberanfall, und redet nicht zum gescheidtesten; er soll meine Flasche kosten. Wenn er noch niemals Wein getrunken hat, so wird es vielleicht sein Fieber vertreiben. Wenn ich ihn wieder zurechte bringen, und zahm machen kann, so will ich nicht zu viel für ihn neh-

alle Fabeln des Plinius von Menschen mit langen Ohren, Einem Auge, Einem Fusse, ohne Kopf, u. dergl. ausgeschrieben, und so davon gesprochen, als ob er sie selbst gesehen hätte. = Warburton.

men. Er soll für den zahlen, der ihn hat, und das, wie sichs gehört!

Kalib. Bisher hast du mir doch nicht viel Leid's gethan; aber ißt wirst du's thun müssen; ich merke an deinem Zittern, daß Prospero auf dich wirkt.

Steph. Komm hervor! Mache dein Maul auf! Hier ist etwas, das dir schon Sprache geben wird, Meerfaze! Mache dein Maul auf! Das wird dein Schütteln wegschütteln, ich versichre dir's, und das, wie sichs gehört. Es weiß einer manchmal nicht, wo er einen guten Freund antrifft. Die Kinnbacken auf! Noch einmal!

Trink. Ich soll diese Stimme kennen! == Ich denk', es ist == Aber er ist ertrunken; und das sind ja Teufel == O heiliger Sanct ==

Steph. Vier Füße, und zwey Stimmen? == Das ist ja ein recht saubres Ungeheuer! == Seine vordere Stimme wird nun Gutes von seinem Freunde sprechen; seine hintere Stimme wird böse Reden und Verläumdungen austossen. Ich will ihm von seinem Fieber helfen, und wenn aller Wein in meiner Flasche drauf gehen sollte! == Amen! == komm, ich will dir etwas in dein zweytes Maul gießen ==

Trink. Stephano ==

Steph. Ich glaube gar, dein zweytes Maul ruft mich bey Namen! == Barmherzigkeit! Barmherzigkeit! == Das ist ein Teufel, und kein Ungeheuer! == Ich will ihn gehen lassen; ich habe keinen langen Lösfel! *)

*) Eine Anspielung auf das alte Englische Sprüchwort:

Trink. Stephano == wenn du Stephano bist, so rühre mich an, und sag' es mir. Denn ich bin Trinkulo; fürchte dich nicht; dein guter Freund Trinkulo.

Steph. Wenn du Trinkulo bist, so komm hervor; ich will dich bey den dünnern Beinen ziehen; wenn hier welche Trinkulo's Beine sind, so müßens diese seyn. == Du bist wirklich Trinkulo, in der That! == Wie kamst du dazu, der Sitz von diesem Mondkalbe zu seyn? *)

Trink. Ich bildete mir ein, es sey vom Donner erschlagen. == Aber wie? bist du nicht ertrunken, Stephano? Ich will nun hoffen, du seyst nicht ertrunken. Ist das Gewitter vorbei? == Ich verbarg mich unter des todten Mondkalbs Regenmantel aus Furcht vor dem Gewitter. == Lebst du also noch, Stephano? == O Stephano! zwey Neapolitaner sind also entronnen!

Steph. Ich bitte dich, dreh mich nicht so herum; mein Magen ist noch nicht wieder an der rechten Stelle.

Kalib. Das sind hübsche Dinger, wenn es keine Kobolde sind! Der da ist ein braver Gott, und trägt ein himmlisches Getränk bey sich. Ich will vor ihm niederknien.

„Wer mit dem Teufel essen will, muß einen langen Löffel haben.“ == Grey.

*) Man bildete sich ein, der Mond habe einen schlimmen Einfluß auf den Verstand der Kinder. Daher wurden Dummköpfe Mondkalber genannt. == Warburton.

Steph. Wie bist du davon gekommen? Wie kamst du hieher? Schwöre bey dieser Flasche, wie kamst du hieher? Ich rettete mich auf einem Fasse voll Sekt, das die Matrosen über Bord geworfen hatten; das schwör' ich bey dieser Flasche, die ich mit eignen Händen aus der Rinde eines Baums gemacht habe, seit der Zeit, da ich ans Land geworfen wurde.

Kalib. Ich will auf diese Flasche schwören, daß ich dein getreuer Unterthan seyn will; denn der Saft da ist nicht irdisch.

Steph. Hier, schwöre denn! == Wie wurdest du errettet?

Trink. Ich schwamm ans Ufer, Kerkel, wie eine Ente. Ich kan schwimmen, wie eine Ente; das schwör' ich dir.

Steph. Hier, küsse das Buch! == Wenn du gleich schwimmen kannst, wie eine Ente, so bist du doch gemacht, wie eine Gans.

Trink. (Nachdem er einen Zug aus der Flasche gethan) O Stephano, hast du noch mehr dergleichen?

Steph. Das ganze Faß, Kerkel! == Mein Kerkel ist in einem Felsen am Ufer der See. == Wie stehts, Mondkalb? was macht dein Fieber?

Kalib. Bist du nicht etwa vom Himmel herunter gekommen?

Steph. Aus dem Monde, das versichre ich dich. Es war eine Zeit, da ich der Mann im Monde war.

Kalib. Ich habe dich drinnen gesehen; und ich bete dich an. Meine Mutter zeigte dich mir, dich, und deinen Hund, und deinen Busch.

Steph. Komm, schwöre auf dieß hier! Küsse das Buch! Ich will es bald wieder mit einem neuen Inhalte versehen. Schwöre!

Trink. Beym Element! das ist ein recht abgeschmacktes Ungeheuer. Ich sollt es fürchten? *) == Ein recht abgeschmacktes Ungeheuer! == Der Mann im Monde? == Ein höchst dummes, leichtgläubiges Ungeheuer! == Ein guter Zug, Ungeheuer! in vollem Ernst!

Kalib. Ich will dir jeden fruchtbaren Platz auf der Insel zeigen, und will dir die Füße küssen. Ich bitte dich, sey mein Gott!

Trink. Beym Element! ein höchst falsches, verfossenes Ungeheuer! Wenn sein Gott eingeschlafen seyn wird, wird er ihm die Flasche stehlen.

Kalib. Ich will dir die Füße küssen; ich will schwören, daß ich dein Unterthan seyn will.

Steph. So komm denn! auf die Knie nieder, und schwöre!

Trink. Ich werde mich noch über dieses hunds-köpfige Ungeheuer zu Tode lachen! == Ein sehr garstiges Ungeheuer! == Ich hätte Lust, ihn eins ab-zuprügeln; ==

Steph. Komm, küsse!

Trink. Wenn das arme Ungeheuer nicht besoffen wäre! == Ein vermaledentes Ungeheuer!

*) Keiner machte dem Trinkulo den Vorwurf, daß er sich fürchte; aber sein böses Gewissen, daß er es wirklich that, brachte ihn zu dieser Prahlerey. Das ist Natur. == Warburton.

Kalib. Ich will dir die besten Quellen zeigen; ich will dir Beeren pflücken; ich will für dich fischen, und dir Holz genug schaffen. Daß die Pest den Tyrannen treffe, dem ich diene! Ich will ihm keine Klöße mehr zutragen; sondern mit dir gehen, du wundervoller Mann!

Trink. Ein höchst lächerliches Ungeheuer! Aus einem armen besoffenen Kerl ein Wunder zu machen!

Kalib. Ich bitte dich, laß dich an einen Ort führen, wo Holzapfel wachsen. Ich will dir mit meinen langen Nägeln Trüffeln ausgraben; ich will dir ein Rußheberneste zeigen, und dich die schlaue Meerkrake fangen lehren. Ich will dir Büschel von Haselnüssen bringen, und dir manchmal junge Gemsen vom Felsen holen. Willst du mit mir gehen?

Steph. Ich bitte dich, zeig uns den Weg, ohne längeres Geschwäg. Trinkulo, da der König und alle unsre ehemaligen Gefährten im Wasser umgekommen sind, so wollen wir von dieser Insel Besitz nehmen. Hier, trage meine Flasche! Bruder Trinkulo, wir wollen sie gleich wieder füllen.

Kalib. (singt betrunken:)

Lebt wohl, mein Meister, euch dien' ich nicht mehr!

Trink. Ein heulendes, trunkenes Ungeheuer!

Kalib. (singt weiter:)

Mache nun Teiche für Fische nicht mehr;
Trage nicht Feuer noch Holz auf die Esse,
Puze den Tisch nicht, noch wasche Gefäße.